

Vorhersage politischer Partizipation und Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Übergang vom Jugend- zum frühen Erwachsenenalter

Befunde einer Nacherhebung sieben Jahre später

Günter Krampen

Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie

Zusammenfassung. Präsentiert werden die Befunde einer Nacherhebung zur Vorhersage der politischen Partizipation und zur Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Übergang vom Jugendalter zum frühen Erwachsenenalter. Sieben Jahre nach der Erst- und sechs Jahre nach der Zweiterhebung wurden bei 136 jungen Erwachsenen im Alter von 21 bis 23 Jahren erneut Daten zum Selbstkonzept eigener politischer Kompetenzen, zu auf politisches Handeln bezogenen Kontrollüberzeugungen, zum politischen Wissen, zum Vertrauen in die Politik, zur Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten und zur Häufigkeit politischer Aktivitäten erhoben. Zusätzlich erfaßt wurden soziodemographische Variablen und die Wahlbeteiligung der jungen Erwachsenen. Die Befunde beziehen sich auf (1) die positionale und absolute Stabilität vs. Plastizität dieser Variablen, (2) die longitudinale Vorhersage politischer Aktivitäten im frühen Erwachsenenalter anhand der im Jugendalter erfaßten politischen Handlungsorientierungen und (3) die Unterschiede in den politischen Handlungsorientierungen zwischen Wählern und Nicht-Wählern im frühen Erwachsenenalter. Die Längsschnittbefunde weisen auf den hohen prognostischen Wert des Selbstkonzepts politischer Kompetenzen und des politischen Wissens im Jugendalter für die politische Aktivität und Wahlbeteiligung im frühen Erwachsenenalter. Da für diese Variablen zugleich relativ hohe positionale Stabilitäten festgestellt wurden, wird in der Diskussion auf die Notwendigkeit früher Entwicklungsinterventionen zur Vermeidung von Extremtypen politisch desinteressierter und passiver Erwachsener eingegangen.

Schlüsselwörter: politische Sozialisation, politische Partizipation, politische Einstellungen, Selbstkonzept, Kontrollüberzeugungen, politisches Wissen, Wahlbeteiligung, Jugendalter, frühes Erwachsenenalter, Längsschnittstudie

Prediction of political participation and development of political action-orientations in the transition from adolescence to early adulthood: Results of a follow-up after seven years

Abstract. This paper presents results of a follow-up on the prediction of political participation and on the development of political action-orientations in the transition from adolescence to early adulthood. Seven years after the first and six years after the second measurement, data on the self-concept of political competence, political locus of control, political knowledge, trust in politics, satisfaction with politics, and frequency of political activities were gathered in 136 young adults aged 21–23. In addition, sociodemographic variables and voting behavior were measured. Results refer to (1) correlative and absolute stability vs. plasticity of those variables, (2) the longitudinal prediction of political participation in adulthood with reference to political action-orientations measured in adolescence, and (3) differences in political action-orientations between young adult voters and non-voters. The longitudinal results point to the high prognostic value of the self-concept of political competence and political knowledge (measured in adolescence) for the prediction of political participation and voting behavior in early adulthood. Because these variables at the same time have relative high correlative stability coefficients, the necessity for early developmental interventions to avoid low political interest and low participation in politics in the everyday life of adults is stressed.

Key words: political socialization, political participation, political attitudes, self concept, internal/external locus of control, political knowledge, voting, adolescents, young adults, longitudinal studies

An gleicher Stelle wurde vor einigen Jahren über die Befunde einer sequenzanalytischen Untersuchung zur Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter berichtet (vgl. Krampen, 1990; siehe auch Krampen, 1991). Unter Bezug auf ein handlungstheoretisches Partialmodell der Persönlichkeit wurden dabei Befunde zur Entwicklung bereichsspezifischer Persönlichkeits- und Einstellungsvariablen vorgelegt, die zu zwei Erhebungszeitpunkten (1987 und 1988) bei 162 deutschen Jugendlichen der Geburtskohorten 1971, 1972 und 1973 erfaßt worden waren. Nach einer Übersicht zu den zentralen Befunden der damaligen Analysen werden im folgenden die Befunde einer Nacherhebung dargestellt, die 1994 zu einem Zeitpunkt möglich wurde, als die damals 14- bis 17jährigen Jugendlichen zu 21- bis 23jährigen jungen, wahlberechtigten Erwachsenen geworden waren.

Im Vordergrund der Erkundungsstudie zur Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter standen Fragen nach dem deskriptiven und prognostischen Wert der aus dem handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit abgeleiteten Variablen für Analysen der politischen Sozialisation in der Adoleszenz (siehe Krampen, 1987a, 1991). Entwicklungsbeschreibend konnten für den untersuchten Altersbereich von 14 bis 17 Jahren Indikatorvariablen politischer Handlungsorientierungen mit hoher und solche mit geringer absoluter und positionaler Stabilität identifiziert werden. Generelle Antworten auf die Frage nach der Entwicklungsdynamik politischer Orientierungen im Jugendalter sind danach nicht möglich. Die Antworten fallen vielmehr je nach betrachteter Variable unterschiedlich aus. Anhand der Befunde zur normativen und zur absoluten Stabilität wurden vier Variablengruppen im Hinblick auf ihre Entwicklungsdynamik im Jugendalter unterschieden:

(1) Variablen mit hoch ausgeprägter absoluter und positionaler Stabilität: *Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten*; *persönliches politisches Interesse* (im Vergleich zu anderen Interessen); *Bereitschaft zur Ausführung politischer Aktivitäten*. Für diese Selbsteinschätzungen politischer Fähigkeiten und Handlungsbereitschaften waren weder statistisch bedeutsame altersbezogene Entwicklungsveränderungen noch relevante Rangplatzverschiebungen in der untersuchten Stichprobe im Verlauf eines Jahres festzustellen. Das Jugendalter ist demnach für diese Aspekte politischer Handlungsorientierungen keine änderungssensible Entwicklungsperiode.

(2) Variablen mit hoher positionaler Stabilität und absoluter Plastizität: *politisches Wissen*; *Häufigkeit politischer Aktivitäten im Alltag*; *Anzahl realisierter unterschiedlicher politischer Aktivitäten*. Die Quer- und Längsschnittbefunde zu diesen kognitiven und behavioralen Aspekten politischer Orientierungen weisen auf signifikante Zunahmen mit dem Alter, wobei die interindividuellen Unterschiede in der Stichprobe relativ stabil bleiben. Sie erweisen sich somit als änderungssensitive Indikatoren politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter, ohne daß bedeutsame interindividuelle Unterschiede in den Entwicklungsverläufen zu beobachten sind.

(3) Variablen mit mittlerer positionaler Stabilität und absoluter Plastizität: Indikatoren der auf politisches Handeln bezogenen *Internalität* und *fatalistischen Externalität*. Für die Aspekte der auf eigenes politisches Handeln bezogenen Kontrollüberzeugungen zeigten sich sowohl Lage- als auch Lokationsunterschiede in den Entwicklungsverläufen. Von besonderem Interesse ist dabei, daß neben einer Reduktion des Fatalismus im Jugendalter, die mit vorliegenden Befunden zur Entwicklung von Kontrollüberzeugungen in der Adoleszenz übereinstimmt, für die Internalität ebenfalls eine Verringerung mit dem Alter ermittelt wurde. Dies widerspricht Befunden zur Entwicklung von auf andere Lebensbereiche bezogenen Kontrollüberzeugungen in diesem Altersbereich (vgl. etwa Krampen, 1987b). Auf politisches Handeln bezogene Kontrollorientierungen sind somit im Jugendalter Indikatoren politischer Handlungsorientierungen, die sowohl für intra- als auch für interindividuelle Unterschiede in den Entwicklungsverläufen sensibel sind.

(4) Variablen mit geringer positionaler Stabilität und inkonsistenten Befunden zur absoluten Stabilität: *Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten*; *Vertrauen in die Politik*. Bei diesen systembezogenen Indikatoren politischer Handlungsorientierungen traten im Verlauf des betrachteten Jahres sehr starke Positionsveränderungen in der Stichprobe auf, was auf bedeutsame interindividuelle Unterschiede im Entwicklungsgeschehen deutet. Gleichzeitig fanden sich für die systembezogenen Variablen des Vertrauens und der Zufriedenheit lediglich bedeutsame Unterschiede zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten (ohne entsprechende Unterschiede zwischen den Geburtskohorten). Diese reinen Zeit- oder Periodeneffekte weisen auf die relativ geringe entwicklungspsychologische Bedeutung dieser Variablen und ihre starke Abhängigkeit von politischen Ereignissen (vgl. hierzu auch Sears, 1983). Die gleichzeitig festgestellten großen interindividuellen Unterschiede in ihren Entwicklungsverläufen deuten darauf, daß die politischen Ereignisse höchst unterschiedlich von den Jugendlichen verarbeitet und bewertet werden.

Die zweite zentrale Fragestellung der damaligen Untersuchung bezog sich auf den prognostischen Wert dieser handlungstheoretischen Persönlichkeitsvariablen für die politischen Aktivitäten der Jugendlichen. Die Befunde belegten, daß das politische Engagement der Jugendlichen im Alltag anhand der ein Jahr vorher erhobenen Daten zu bereichsspezifischen Persönlichkeitsmerkmalen vorhergesagt werden kann. Über eine hohe prognostische Bedeutung verfügen dabei insbesondere die aus dem handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit abgeleiteten, auf den Bereich politischen Handelns bezogenen Persönlichkeitsvariablen des Selbstkonzepts eigener politischer Fähigkeiten, der Internalität in den Kontrollüberzeugungen und des politischen Wissens sowie einer (geringen) sozial bedingten Externalität und eines (geringen) politischen Fatalismus. In zeitverschobenen Kreuzkorrelationsanalysen lies sich dieses Befundmuster (quasi-kausalanalytisch) jedoch nur für die Variablen des Selbstkonzepts sowie der sozial bedingten und der fatalistischen Externalität bestätigen. Vor allem die zentrale

Bedeutung des Selbstkonzepts eigener politischer Kompetenzen für die politischen Aktivitäten und Einstellungen Jugendlicher (und auch Erwachsener) konnte inzwischen durch eine Reihe unabhängiger Querschnittsbefunde belegt werden (vgl. Carmines, 1991; Mengerling, 1992; Rimmelme & Köller, 1994).

Durch die longitudinale Fortschreibung der Datenerhebung um weitere sieben Jahre wird nun die Prüfung von Fragestellungen möglich, die die Entwicklung politischer Handlungsorientierungen vom Jugendalter zum frühen Erwachsenenalter, somit die Zeit des sozial normierten Übergangs zur Wahlberechtigung betreffen. Während sich in der psychologischen Forschung zur Wahlbeteiligung bislang situationsspezifische handlungstheoretische Ansätze relativ gut bewährt haben (um so besser, je enger der zeitliche Bezug zwischen der Befragung und der Wahl selbst ist; vgl. hierzu etwa Himmelweit, Humphreys, Jaeger & Katz, 1981), blieben die – in der Regel querschnittlich gewonnenen – Befunde zum Zusammenhang von Persönlichkeitsmerkmalen mit der Wahlbeteiligung wenig ergiebig. Dies gilt insbesondere für allgemeine, generalisierte Persönlichkeitsvariablen (vgl. etwa Ambuehl & Moser, 1979; Knutson, 1973). Zumindest statistisch signifikante, wenn auch nicht numerisch hohe Zusammenhänge zur Wahlbeteiligung ergeben sich eher für (zum Teil bereichsspezifisch erfaßte) Variablen wie Vertrauen (vgl. etwa Sabucedo & Cramer, 1991) und Kontrollüberzeugungen (vgl. etwa Majete, 1987) – also für solche Variablen, die das handlungstheoretische Partialmodell der Persönlichkeit umfaßt und die in der vorliegenden Studie von Beginn an bereichsspezifisch für politisches Denken und Handeln erhoben wurden.

Die longitudinale Fortschreibung der Datenerhebung ermöglicht somit Antworten auf die Fragen nach (1) der positionalen Stabilität versus Plastizität der Indikatoren politischer Handlungsorientierungen im Untersuchungszeitraum von nun insgesamt sieben Jahren, (2) den (longitudinal erfaßten) Entwicklungsverläufen in diesen Indikatoren (ihre absolute Stabilität vs. Plastizität), (3) der Vorhersagbarkeit der Häufigkeit politischer Aktivitäten junger Erwachsener (im Jahr 1994) anhand der zeitsynchron und der früher (nämlich 1987) erfaßten politischen Handlungsorientierungen sowie (4) den Unterschieden zwischen Wählern und Nicht-Wählern (im frühen Erwachsenenalter) in den zeitsynchron und früher (nämlich im Jugendalter 1987) erfaßten politischen Handlungsorientierungen und Aktivitäten.

Methoden

Untersuchungsstichprobe

An der im Herbst 1987 durchgeführten Erstbefragung waren 162 Realschüler und Gymnasiasten der Geburtskohorten 1971, 1972 und 1973 beteiligt (83 Mädchen und 79 Jungen). An der ein Jahr später durchgeführten Zweiterhebung (Herbst 1988) nahmen 151 Jugendliche der Ausgangsstichprobe teil (= 93.2 %). Die Untersuchungs-

teilnahme wurde jeweils mit DM 25.00 honoriert. Der Probandenschwund erwies sich als unabhängig von den bei der Ersterhebung erhobenen Indikatoren der politischen Handlungsorientierungen und von soziodemographischen Variablen (siehe Krampen, 1990).

Die Nachbefragung wurde im Herbst 1994 zu einem Zeitpunkt realisiert, zu dem alle Probanden formal zur Teilnahme an (zumindest jeweils einer) Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahl berechtigt gewesen waren. Postalisch erreicht wurden 139 Probanden aus der Ausgangsstichprobe, die *alle* ohne Honorierung an der im Vergleich zu den Vorherhebungen weniger umfangreichen Nacherhebung teilgenommen haben. Der Probandenschwund beträgt somit unter Bezug auf die Ersterhebung 14.2 % und unter Bezug auf die Zweiterhebung 7.9 %. Erneut erwies sich der Probandenschwund als unabhängig von den bei der Ersterhebung erhobenen Indikatoren der politischen Handlungsorientierungen ($t(161) < 1.55$), soziodemographischen Variablen (Geschlecht und Schultyp; Chi-Quadrat (1) < 1.08) und der Kohortenzugehörigkeit (Chi-Quadrat (2) = 0.31).

Von den ehemaligen Realschülern und Gymnasiasten gingen zum dritten Befragungszeitpunkt 52 einem Fachhochschul- oder Universitätsstudium und 30 einer beruflichen Ausbildung nach, 29 waren ganztags berufstätig, jeweils 12 leisteten ihren Wehrdienst bzw. ihren Zivildienst ab, und 4 haben den Status Hausfrau (mit ein bis zwei Kindern) angegeben. Ledig waren 117, verheiratet 21 und geschieden war eine Person der Untersuchungsteilnehmer. Zusammen mit Angaben zu Einkommen und Wohnsituation ergibt sich für diese Untersuchungsstichprobe das Bild einer sozial gut integrierten Gruppe junger Erwachsener, die (alleine schon wegen der Tatsache, daß alle mindestens über den Schulabschluß der Mittleren Reife, davon 60 über den des Abiturs verfügen) keinesfalls den Kriterien der Repräsentativität genügt.

Erhebungsinstrumente

Ebenso wie die Erst- und Zweitbefragung wurde auch die Nacherhebung im Jahr 1994 postalisch durchgeführt. Zur Erfassung der folgenden Variablen wurden die gleichen Erhebungsinstrumente wie bei den Vorerhebungen eingesetzt: (1) Skala zum Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (SKP); (2) IPC-J-Fragebogen zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen im Bereich des politischen Handelns mit Subskalen zur Internalität (IPC-I), sozial bedingten Externalität (IPC-P) und fatalistischen Externalität (IPC-C); (3) Fragebogen zum politischen Wissen (WIS); (4) Skala zum Vertrauen in die Politik und in die Politiker (VERT); (5) Kurzskala zur Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten (ZUF); (6) Fragebogen zur Häufigkeit politischer Aktivitäten im Lebensalltag (TIPP-H). Alle Skalen sind zusammen mit ihren Item- und Skalencharakteristika aus den Vorerhebungen ausführlich bei Krampen (1990, 1991) dokumentiert. Die Koeffizienten für die interne Konsistenz (nach Cronbachs Alpha) aller Skalen zum dritten Erhebungszeitpunkt genügen den Anforderungen für gruppenstatistische Analysen (siehe Tabelle 1).

In der Nacherhebung wurden ergänzend Daten (1) zu soziodemographischen Variablen (inzwischen erreichter Schulabschluß, aktuelle Tätigkeit, Familienstand, Wohnsituation und Einkommen) sowie (2) zur Beteiligung an allen öffentlichen Wahlen seit dem Zeitpunkt der Wahlberechtigung, zu den (erinnerten) Wahlentscheidungen und zu den (aktuellen) Parteipräferenzen erhoben.

Ergebnisse

Positionale Stabilität vs. Plastizität politischer Handlungsorientierungen und Aktivitäten

In Tabelle 1 sind neben den Koeffizienten für die interne Konsistenz aller Skalen zu den drei Erhebungszeitpunkten die zeitverschobenen Autokorrelationen der Variablen für die Intervalle 1987–1988 und 1987–1994 aufgeführt. Trotz der für die Ausweitung des Zeitintervalls zu beobachtenden Reduktion aller Autokorrelationen bleibt das Befundmuster der früheren Analysen weitgehend bestehen: Während sich für das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten, das politische Wissen sowie die Häufigkeit politischer Alltagsaktivitäten auch für das Intervall von sieben Jahren relativ hohe positionale Stabilitäten in der Stichprobe zeigen, sinken die Werte für das Vertrauen in die Politik und die Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten unter das übliche Signifikanzniveau ab und weisen auf erhebliche Rangplatzverschiebungen in der

Stichprobe (d. h. auf eine markante positionale/korrelative Plastizität und somit auf erhebliche interindividuelle Unterschiede in den Entwicklungsverläufen). Nach den Autokorrelationen liegt die Gruppe der Variablen bereichsspezifischer Kontrollüberzeugungen zwischen diesen beiden Variablenbereichen politischer Handlungsorientierungen mit relativ hoher versus geringer positionaler Stabilität (siehe Tabelle 1).

Entwicklung politischer Handlungsorientierungen und Aktivitäten vom Jugend- zum frühen Erwachsenenalter

Die in der erweiterten Längsschnittsequenz erfaßten Daten wurden auf varianzanalytische Haupteffekte der Kohortenzugehörigkeit (Geburtsjahr 1971, 1972 und 1973) und der Zeit (1987, 1988 und 1994) überprüft. Die Befunde entsprechender zweifaktorieller Varianzanalysen mit Meßwiederholung auf dem zweiten Faktor zur Prüfung der absoluten Stabilität/Plastizität aller Variablen sind in Tabelle 2 zusammengefaßt.

Im Vergleich zu den beiden Vorerhebungen weisen die ebenfalls in Tabelle 2 aufgeführten Skalenmittelwerte für alle Variablen auf eine Nivellierung der Kohortenunterschiede zum dritten Erhebungszeitpunkt. Ohne Signifikanz der Interaktionsterme sind damit die in Tabelle 2 dokumentierten, zum Teil signifikanten Kohortendifferenzen im wesentlichen auf entsprechende Unterschiede zu

Tabelle 1. Interne Konsistenz und zeitverschobene Korrelation (positionale Stabilität/Plastizität) der Skalen zu politischen Handlungsorientierungen für die drei Erhebungszeitpunkte ($133 < N < 140$)

Variable	Interne Konsistenz			Zeitverschobene Korrelation	
	1987	1988	1994	1987 → 1988	1987 → 1994
Selbstkonzept politischer Fähigkeiten (SKP)	.81	.85	.84	.81**	.62**
politische Internalität (IPC-I)	.50	.55	.69	.53**	.32**
politische sozial bedingte Externalität (IPC-P)	.54	.66	.79	.58**	.22**
polit. Fatalismus (IPC-C)	.56	.57	.76	.51**	.40**
politisches Wissen (WIS)	.62	.66	.72	.76**	.61**
Vertrauen in Politik (VERT)	.64	.69	.72	.29**	.13
polit. Zufriedenheit (ZUF)	.57	.54	.63	.31**	.16
Häufigkeit politischer Aktivitäten (TIPP-H)	.75	.84	.81	.79**	.59**

** $p < .01$

Tabelle 2. Mittelwerte der politischen Handlungsorientierungen in den Kohorten (Coh) zu den drei Erhebungszeitpunkten und varianzanalytische Befunde zu Kohorten- und Zeiteffekten ($N = 136$)

Variable	1987			1988			1994			F - Werte		
	Coh-1	Coh-2	Coh-3	Coh-1	Coh-2	Coh-3	Coh-1	Coh-2	Coh-3	Kohorte (K)	Zeit (Z)	K × Z
Selbstkonzept politischer Fähigkeiten (SKP)	36.8	36.1	37.1	37.9	36.3	37.0	37.4	37.0	36.9	1.21	1.87	1.54
politische Internalität (IPC-I)	27.6	26.3	25.9	26.5	25.4	25.3	25.2	24.8	24.8	3.02*	10.16**	0.13
politische sozial bedingte Externalität (IPC-P)	26.8	27.1	25.7	26.7	26.9	26.3	28.2	28.1	28.5	1.89	3.56**	1.44
polit. Fatalismus (IPC-C)	21.4	21.5	20.0	21.3	20.5	19.4	18.4	18.2	18.2	3.41**	16.03**	1.27
politisches Wissen (WIS)	6.5	7.1	7.8	7.3	8.1	8.4	9.3	9.2	9.2	4.63**	19.37**	0.45
Vertrauen in Politik (VERT)	26.7	25.5	25.9	25.7	24.6	25.5	23.7	23.7	23.9	1.29	11.01**	0.98
polit. Zufriedenheit (ZUF)	15.7	15.8	15.6	15.0	14.9	15.4	13.7	13.8	14.2	0.88	12.03**	1.07
Häufigkeit politischer Aktivitäten (TIPP-H)	37.1	39.5	39.3	42.0	44.5	50.7	56.2	56.9	57.1	3.37**	14.03**	1.14

* $p < .05$, ** $p < .01$

den beiden Vorerhebungszeitpunkten zurückzuführen. Dies wird auch daran deutlich, daß die Stärke der Zeiteffekte deutlich die der Kohorteneffekte überschreitet. Während für das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten keine signifikanten varianzanalytischen Effekte festzustellen sind (was auf seine relativ hohe absolute Stabilität im Verlauf von sieben Jahren deutet), ergeben sich für die Variablen der Internalität und des politischen Fatalismus konsistente Hinweise auf signifikante Reduktionen. Konsistente sequenzanalytische Befunde liegen auch für die Variablen des politischen Wissens und der Häufigkeit politischer Aktivitäten vor. Die Mittelwerte weisen jedoch bei diesen Variablen auf signifikante Zunahmen vom Jugendalter zum frühen Erwachsenenalter. Reine Zeiteffekte, die als Folgen politischer Ereignisse und des gesellschaftlichen Geschehens zu interpretieren sind, zeigen sich dagegen für das Vertrauen in die Politik (Abnahme im Zeitvergleich), die Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten (Abnahme) und die politische sozial bedingte Externalität (Zunahme).

Longitudinale Vorhersage politischer Aktivitäten

Über multiple Regressionsanalysen wurde die zeitsynchrone (querschnittliche) und zeitverschobene (longitudinale) Vorhersagbarkeit der Häufigkeit politischer Alltagsaktivitäten (erfaßt im frühen Erwachsenenalter) überprüft (siehe Tabelle 3). Die multiplen Korrelationen werden in beiden Fällen statistisch signifikant (was auch für ihre konservativen Populationsschätzungen über rho gilt),

deutlich wird jedoch im Vergleich der querschnittlichen und longitudinalen Analyse ein markanter Abfall in ihrer numerischen Höhe, der sich allerdings nicht als statistisch bedeutsam erweist ($F(2/128) = 2.89$). Mithin gelingt die Vorhersage der politischen Alltagsaktivitäten junger Erwachsener anhand der aus dem handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit abgeleiteten Variablen sowohl zeitsynchron als auch zeitverschoben über sieben Jahre hinweg. Für die longitudinale Vorhersage politischer Aktivitäten junger Erwachsener sind danach vor allem ihr Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten, ihre politische Internalität und ihr politisches Wissen im Jugendalter von besonderer Bedeutung. Exakt diese Variablen „überleben“ auch in der ergänzend berechneten schrittweise multiplen zeitverschobenen Regressionsanalyse ($R = .42$; $p < .01$).

Unterschiede zwischen Wählern und Nicht-Wählern im frühen Erwachsenenalter

In der dritten Datenerhebung gaben 90 der zu diesem Zeitpunkt 21- bis 23jährigen Erwachsenen an, zumindest an einer Bundestagswahl (prinzipiell möglich war zumindest für einige Probanden die Teilnahme an denen von 1990 und 1994) und an einer weiteren öffentlichen Wahl auf Europa-, Landes- oder Kommunalebene teilgenommen zu haben. Dieser Gruppe stehen 46 Unterschungsteilnehmer gegenüber, die bei keiner dieser Wahlen ihr Wahlrecht wahrgenommen haben. Damit liegt die „Wahlbeteiligung“ in der vorliegenden Stichprobe junger Erwachsener bei 66 %, was erstaunlich gut mit der tatsächlichen Wahlbe-

Tabelle 3. Zeitsynchrone und zeitverschobene Vorhersage der Häufigkeit politischer Aktivitäten im Alltag im Jahr 1994 anhand der 1994 bzw. 1987 erhobenen politischen Handlungsorientierungen ($N = 136$)^a

Prädiktorvariable	zeitsynchrone Vorhersage 1994 → 1994		zeitverschobene Vorhersage 1987 → 1994	
	r_c	RFSK	r_c	RFSK
Selbstkonzept polit. Fähigkeiten (SKP)	.58**	.73	.36**	.76
politische Internalität (IPC-I)	.41**	.52	.24**	.51
politische sozial bedingte Externalität (IPC-P)	-.34**	-.43	.06	.13
politischer Fatalismus (IPC-C)	-.29**	-.24	-.13	-.28
politisches Wissen (WIS-G)	.38**	.48	.26**	.55
Vertrauen in Politik (VERT)	-.12	-.15	-.03	-.06
polit. Zufriedenheit (ZUF)	-.16	-.20	.05	.11
multiple Korrelation (rho)	.79** (.77**)		.47** (.42**)	
multiple Determination (rho ²)	.62 (.59)		.22 (.18)	

** $p < .01$ ^a r_c = Prädiktor-Kriterium-Korrelation, RFSK = Regression-Faktor-Struktur-Koeffizient.Tabelle 4. Diskriminanzanalyse der Wähler versus Nicht-Wähler (1994) anhand der 1994 erhobenen politischen Handlungsorientierungen ($N = 136$)^a

Politische Handlungsorientierung (1994)	90 Wähler		46 Nicht-Wähler		$F(1/134)$	DC
	M	SD	M	SD		
Selbstkonzept politischer Fähigkeiten (SKP)	43.2	6.1	32.7	5.8	12.53**	.61
politische Internalität (IPC-I)	27.7	3.2	22.8	3.5	7.66**	.49
polit. sozial bedingte Externalität (IPC-P)	27.3	4.0	29.3	3.8	4.81*	-.43
politischer Fatalismus (IPC-C)	17.6	3.6	19.1	4.2	3.95*	-.39
politisches Wissen (WIS-G)	10.1	2.1	8.9	2.7	5.05*	.31
Vertrauen in Politik (VERT)	21.5	4.7	26.5	5.2	6.23*	-.44
politische Zufriedenheit (ZUF)	13.8	3.3	14.1	3.6	0.42	-.07
Häufigkeit politischer Aktivitäten (TIPP-H)	63.8	7.1	48.4	6.9	13.01**	.59
Kanonische Korrelation (R_c)						.71**
Wilks Lambda (λ)						.50
$F(9/126)$						14.23**
Korrekte diskriminanzanalytische Zuordnungen (%)						89.7

* $p < .05$, ** $p < .01$ ^a DC = standardisierte kanonische diskriminanzanalytische Koeffizienten.

Tabelle 5. Diskriminanzanalyse der Wähler versus Nicht-Wähler (1994) anhand der 1987 erhobenen politischen Handlungsorientierungen ($N = 136$)^a

Politische Handlungsorientierung (1987)	90 Wähler		46 Nicht-Wähler		$F(1/134)$	DC
	M	SD	M	SD		
Selbstkonzept politischer Fähigkeiten (SKP)	39.2	7.3	34.6	6.9	8.93**	.54
politische Internalität (IPC-I)	27.0	4.9	26.5	4.8	1.02	.20
polit. sozial bedingte Externalität (IPC-P)	26.7	5.3	26.5	5.1	0.40	.07
politischer Fatalismus (IPC-C)	21.1	5.9	20.8	6.2	0.63	.14
politisches Wissen (WIS-G)	9.0	2.3	5.9	3.0	10.01**	.73
Vertrauen in Politik (VERT)	25.8	5.8	26.2	5.6	0.87	-.08
politische Zufriedenheit (ZUF)	15.8	3.5	15.7	3.4	0.21	-.10
Häufigkeit politischer Aktivitäten (TIPP-H)	44.6	8.2	32.8	7.9	9.77**	.65
Kanonische Korrelation (R_c)						.44**
Wilks Lambda (λ)						.81
$F(9/126)$						3.36**
Korrekte diskriminanzanalytische Zuordnungen (%)						66.2

** $p < .01$ ^a DC = standardisierte kanonische diskriminanzanalytische Koeffizienten.

teiligung bei der Bundestagswahl von 1994 in der Bundesrepublik Deutschland übereinstimmt. Die so identifizierten Gruppen der „Wähler“ versus „Nicht-Wähler“ wurden sowohl anhand zeitsynchron als auch anhand der früher (in ihrem Jugendalter 1987) erfaßten politischen Handlungsorientierungen diskriminanzanalytisch gegenübergestellt. Angemerkt sei, daß wegen des geringen Stichprobenumfangs keine Ergebnisse aus Vergleichen der Gruppen mit unterschiedlichen (erinnerten) Wahlentscheidungen und (aktuellen) Parteipräferenzen präsentiert werden. Die für die Bundestagswahl von 1994 angegebenen Parteientscheidungen der Wähler aus der vorliegenden Stichprobe spiegeln aber nahezu vollständig korrekt das amtliche Endergebnis dieser Wahl wider (Abweichung: $\pm 2.3\%$).

Tabelle 4 zeigt die resultierenden Befunde der zeitsynchronen Analysen. Bei statistisch signifikanten Testparametern ergab sich a posteriori eine mit 90 % sehr gute Quote korrekter diskriminanzanalytischer Zuordnungen. Über die höchsten diskriminanzanalytischen Gewichte verfügen dabei das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten, die Häufigkeit politischer Aktivitäten im Alltag, die politische Internalität und eine (geringe) politische sozial bedingte Externalität. Signifikante Gruppenunterschiede liegen sowohl in diesen als auch in nahezu

allen anderen Indikatoren der politischen Handlungsorientierungen vor (siehe Tabelle 4). Die einzige Ausnahme bildet hierbei die Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten, für die kein signifikanter Gruppenunterschied und ein irrelevantes diskriminanzanalytisches Gewicht ermittelt wurden.

Ähnlich wie bei den multiplen Regressionsanalysen zur Vorhersage der politischen Aktivität fallen auch bei der anhand der zeitverschoben erfaßten Variablen berechneten Diskriminanzanalyse die statistischen Testparameter in ihrer numerischen Höhe (im Vergleich zur zeitsynchronen Analyse) ab (siehe Tabelle 5). Die Diskriminanzfunktion überschreitet jedoch auch hier das Signifikanzkriterium von $\alpha = .01$, die Quote der korrekten diskriminanzanalytischen Gruppenzuordnungen beträgt aber nur mehr 66 %. Die diskriminanzanalytischen Gewichte bestätigen, daß vor allem den im Jugendalter erfaßten Variablen des Selbstkonzepts eigener politischer Fähigkeiten, des politischen Wissens und der Häufigkeit politischer Aktivitäten für die Wahlbeteiligung im frühen Erwachsenenalter eine zentrale Bedeutung zukommt. Ausschließlich für diese drei Variablen sind auch signifikante Mittelwertsunterschiede zwischen den Gruppen der Wähler und Nicht-Wähler zu beobachten (siehe Tabelle 5).

Diskussion

Durch die Fortschreibung der longitudinalen Datenerhebung konnte entwicklungsbeschreibend zunächst die Unterschiedlichkeit von Indikatoren politischer Handlungsorientierungen nach ihrer positionalen (korrelativen) und absoluten Stabilität versus Plastizität für den Altersbereich des Jugend- bis zum frühen Erwachsenenalter bestätigt werden. Das Selbstkonzept eigener politischer Fähigkeiten erwies sich dabei als eine im Altersbereich von 14 bis 23 Jahren sowohl absolut als auch positional relativ stabile Größe. Über eine hohe positionale Stabilität verfügen auch das politische Wissen sowie die Häufigkeit politischer Aktivitäten im Alltag, deren Werte jedoch vom Jugend- zum frühen Erwachsenenalter ansteigen, somit eine absolute Plastizität aufweisen. Die bereichsspezifischen Indikatoren politischer Selbstwirksamkeitserwartungen (Internalität, fatalistische Externalität) verfügen über geringe bis mittlere positionale Stabilitäten und eine erhöhte absolute Plastizität. Sie sind somit im Jugend- und frühen Erwachsenenalter Indikatoren politischer Handlungsorientierungen, die sowohl für intra- als auch für interindividuelle Unterschiede in Entwicklungsverläufen sensibel sind. Als Variablen mit geringer positionaler Stabilität und Lokationsveränderungen, die nur auf Zeiteffekte zurückgeführt werden können, verbleiben das Vertrauen in die Politik und die Zufriedenheit mit den politischen Gegebenheiten. Die reinen Zeit- oder Periodeneffekte auf der Mittelwertebene weisen auf eine geringere entwicklungspsychologische Bedeutung dieser Variablen (vgl. auch Sears, 1983) und ihre erhöhte Abhängigkeit von politischen Ereignissen, die – nach den Befunden zu ihrer geringen positionalen Stabilität – von den Befragten jedoch höchst unterschiedlich verarbeitet und bewertet werden.

Von besonderem Wert sind die dargestellten Befunde zur longitudinalen Vorhersage politischer Aktivitäten und der Wahlbeteiligung junger Erwachsener anhand der bei ihnen im Jugendalter (sieben Jahre vorher) erhobenen Variablen. Sowohl nach den regressionsanalytischen Befunden zur politischen Aktivität im Alltag als auch nach den diskriminanzanalytischen zur Wahlbeteiligung zeigt sich insbesondere der hohe prognostische Wert des Selbstkonzepts eigener politischer Fähigkeiten und des politischen Wissens im Jugendalter für die politische Partizipation im Erwachsenenalter. In den auf die Wahlteilnahme bezogenen Diskriminanzanalysen tritt die im Jugendalter erfaßte Häufigkeit politischer Alltagsaktivitäten als dritte Variable mit erheblicher prognostischer Relevanz hinzu. Da für diese Variablen zugleich für das 7-Jahres-Intervall eine relativ hohe positionale Stabilität festgestellt wurde (bei absoluter Plastizität im Wissen und in den politischen Aktivitäten sowie relativ hoher absoluter Stabilität im Selbstkonzept), deutet sich die Gefahr an, daß bereits im frühen Jugendalter erhebliche interindividuelle Unterschiede in politischen Handlungsorientierungen relativ stabil ausgebildet sind, die sich u. U. mit zunehmendem Alter vergrößern und zu Extremgruppen politisch interessierter und aktiver versus politisch wenig interessierter und passiver Erwachsener führen. Die von Hyman und

Sheatsley bereits 1947 für die erwachsene Bevölkerung der USA nach ihrem politischen Wissen beschriebenen Extremtypen des „chronic know-nothing“ und des „know it all“ könnten sich hier für die Bundesrepublik Deutschland mit der Verschärfung widerspiegeln, daß die Weichen zu dieser „Typenbildung“ womöglich bereits im (frühen) Jugendalter gestellt sowie – hier allerdings nur dokumentiert bis zum frühen Erwachsenenalter – kaum mehr umgestellt werden.

Für die politische Sozialisation und politische Bildung bedeutet dies, daß nicht nur das persönliche politische Interesse („vested interest“; Crano, 1997) bzw. die Salienz politischer Themen im persönlichen Denken („political salience“; Carmines, 1991), deren Moderatorfunktion für Einstellungs-Partizipations- bzw. Kompetenz-Partizipations-Zusammenhänge von Carmines (1991) und Crano (1997) diskutiert werden, sich u. U. früh entwickeln, sondern auch die darauf basierenden Personvariablen der Selbsteinschätzungen politischer Kompetenzen, des politischen Wissens und der Häufigkeit politischer Aktivitäten im Lebensalltag. Für die Entwicklung politisch mündiger, verantwortungsbewußter und aktiver Menschen sind somit bereits im frühen Jugendalter Anregungen zu schaffen, die aus dem von Jaeckel (1991) spezifisch für den Medienkonsum beschriebenen Teufelskreis herausführen, nach dem die Personen ohne Interesse an Politik selten politische Fernsehsendungen sehen und die, die selten politische Sendungen sehen, über ein negatives Bild von der Politik verfügen. Politisches Desinteresse, Meidung politischer Informationen und Gespräche, geringe Selbsteinschätzungen politischer Kompetenzen, ein geringes politisches Wissen und eine geringe politische Partizipation schaukeln sich in diesem Teufelskreis so lange wechselseitig hoch und produzieren u. U. so lange die von Hyman und Sheatsley (1947) beschriebenen „Extremtypen“, wie es nicht gelingt, Entwicklungsbedingungen zu schaffen, die den persönlichen Bezug politischer Themen verdeutlichen sowie individuelle Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten im politischen Handlungskontext (im konkreten Lebensalltag) konstituieren helfen. Dies sollte nach den dargestellten Befunden möglichst früh geschehen und nicht alleine auf die institutionelle Bildung beschränkt bleiben, da bereits im Jugendalter die Bedeutung erwachsener Bezugspersonen für die politische Sozialisation zu Gunsten der von Gleichaltrigen zurückgeht (vgl. Krampen, 1991). Entsprechende Entwicklungsinterventionen zur Prävention politischer Passivität und politischen Desinteresses sowie zum Aufbau politischer Handlungskompetenzen im Alltag können dabei etwa an den theoretischen, strukturellen und praktischen Grundlagen von Programmen zur Optimierung der systematischen Selbstbeobachtung und Selbstreflexion eigenen Handelns ansetzen (vgl. etwa Krampen, 1994).

Die dargestellten longitudinalen Untersuchungsbefunde zur Bedeutung des persönlichen Kompetenz- und Kontrollerlebens für die politische Partizipation bestätigen gut entsprechende querschnittliche Befunde (etwa von Dörner & Kumpf, 1991; Mengerling, 1992; Rimmel & Köller, 1994), die zur Relevanz von politischer Aktivität im Jugendalter für die politische Partizipation im Erwachse-

nenalter bestätigen entsprechende retrospektiv gewonnene Befunde (etwa von Cole & Stewart, 1996). Entsprechendes gilt für den Nachweis, daß bereichsspezifischen selbstbezogenen Kognitionen ein zentraler Stellenwert bei der Prognose der Wahlbeteiligung zukommt (vgl. etwa die querschnittlich gewonnenen Befunde bei Majete, 1987; Sabucedo & Cramer, 1991). Im Unterschied zu den meisten der genannten Studien liegen Vorteile der hier präsentierten Analysen nicht nur im longitudinalen, sieben Jahre umfassenden Forschungsansatz, sondern auch darin, daß die Variablenauswahl nicht allein auf Plausibilitätsannahmen oder (zumeist bivariaten) einzelnen Hypothesen, sondern vielmehr auf einer allgemeinen Heuristik mehr oder weniger generalisierter selbst- und umweltbezogener Kognitionen (dem handlungstheoretischen Partialmodell der Persönlichkeit; Krampen, 1987a) basiert. Zugleich muß natürlich auf die erheblichen Stichprobenbeschränkungen (ausschließlich ehemalige Realschüler und Gymnasiasten aus dem südwest-deutschen Raum) verwiesen werden. Die Untersuchungsstichprobe ist nach soziodemographischen Variablen als sozial integrierte Gruppe junger Erwachsener mit höherem Bildungsstand zu charakterisieren. Für die Qualität der Stichprobe spricht dabei jedoch die Tatsache, daß sowohl die Wahlbeteiligung als auch die Wahlentscheidungen recht gut den amtlichen Ergebnissen der Bundestagswahl von 1994 entsprechen. Schließlich konnten anhand der vollständigen Daten aus der Erstuntersuchung auch keine systematischen Effekte des mit 14.2 % nicht allzu hohen Probandenschwundes festgestellt werden, womit allerdings keine Aussage darüber gemacht ist, ob der Probandenschwund eventuell systematisch mit der Entwicklung der Variablen im Untersuchungszeitraum von sieben Jahren kovariert.

Literatur

- Ambuehl, H. & Moser, U. (1979). *Selbstbild der Persönlichkeit und gesellschaftliche Determinanten* (Berichte aus der Abteilung Klinische Psychologie, Nr. 10). Zürich: Universität Zürich, Institut für Psychologie.
- Carmines, E. G. (1991). Psychological antecedents of adolescent political involvement. *International Journal of Adolescence and Youth*, 3, 79–98.
- Cole, E. R. & Stewart, A. J. (1996). Meanings of political participation among black and white women. *Journal of Personality and Social Psychology*, 71, 130–140.
- Crano, W. D. (1997). Vested interest, symbolic politics, and attitude-behavior consistency. *Journal of Personality and Social Psychology*, 72, 485–491.
- Dörner, H. & Kumpf, M. (1991). Die Bedeutung des Kontrollerlebens für die Protestbereitschaft. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 25–36.
- Himmelweit, H. T., Humphreys, P., Jaeger, M. & Katz, M. (1981). *How voters decide*. London: Academic Press.
- Hyman, H. H. & Sheatsley, P. B. (1947). Some reasons why information campaigns fail. *Public Opinion Quarterly*, 11, 412–423.
- Jaeckel, M. (1991). Politisches Desinteresse und Fernsehverhalten. *Media Perspektiven*, 10, 681–698.
- Knutson, J. N. (1973). Personality in the study of politics. In J. N. Knutson (Ed.), *Handbook of political psychology* (pp. 28–56). San Francisco, CA: Jossey-Bass.
- Krampen, G. (1987a). *Handlungstheoretische Persönlichkeitspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Krampen, G. (1987b). Entwicklung von Kontrollüberzeugungen. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 19, 195–227.
- Krampen, G. (1990). Sequenzanalytische Befunde zur Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 22, 325–340.
- Krampen, G. (1991). *Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter*. Göttingen: Hogrefe.
- Krampen, G. (1994). Erste Befunde zu einem integrativen Gruppenprogramm zur Gesundheitsförderung bei Älteren. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 2, 49–63.
- Majete, C. A. (1987). Black voting behavior: The effect of locus of control and socio-economic status. *Western Journal of Black Studies*, 11, 123–129.
- Mengering, F. (1992). *Zur Differentialpsychologie politischer Partizipation*. Frankfurt/Main: Lang.
- Rimmele, R. & Köller, O. (1994). Determinanten politischer Alltagsaktivitäten bei Schülern der 10. Klasse. In K. Pawlik (Hrsg.), *Abstracts zum 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie* (S. 576). Hamburg: Universität Hamburg, Psychologisches Institut I.
- Sabucedo, J. M. & Cramer, D. (1991). Sociological and psychological predictors of voting in Great Britain. *Journal of Social Psychology*, 131, 647–654.
- Sears, D. O. (1983). The persistence of early political predispositions. *Review of Personality and Social Psychology*, 4, 79–116.

Prof. Dr. Günter Krampen

Universität Trier
 FB I – Psychologie
 D-54286 Trier
 E-Mail: krampen@uni-trier.de